

Interview mit Dušanka Lalović – Juli 2025

Zweisprachige serbisch deutsche Originalfassung:

<https://josanica.wordpress.com/2025/07/09/interview-mit-dusanka-lalovic-serbisch-deutsch-intervju-sa-dusankom-lalovic-srpsko-nemacki/>

Interview von Helga Fuchs mit Dušanka Lalović – Überlebende des Massakers an Serben am 19. Dezember 1992 in Jošanica/Ostbosnien



Duška Lalović ist eine Überlebende des Massakers an Serben am 19. Dezember 1992 in Jošanica. Jošanica ist eine Metapher dafür, dass im Sinne einflussreicher Interessengruppen von Medien und Politik wesentliche und eindeutige Fakten ausgelassen werden, wodurch echte Friedensprozesse verhindert werden. Hiermit versuche ich diese Mauer zu brechen. Das Interview ist serbisch-deutsch und wurde via mail geführt.

(Duška Lalović, geb. Višnjic)

[Dusankas Geburtsname wird erwähnt, um die Verwandtschaft zu den ermordeten Angehörigen zu bestätigen, die vom Tag des Massakers (19. Dezember 1992) bis Winterende aufgefunden, obduziert und identifiziert worden sind. Anders als bei Bill Clintons Srebrenica-Variante, lagen hier und bei weiteren Massenverbrechen an Serben die wichtigsten Beweise für Kriegsverbrechen und Völkermord unmittelbar nach der Tat auf dem Tisch – die OPFER – und waren nicht wie bei der international, unter Bill Clinton verbreiteten Srebrenica-Variante von Zauberhand unauffindbar. (siehe WIKIPEDIA). Und was das Thema Vermisste angeht, das ebenfalls nur im Zusammenhang mit Srebrenica assoziiert wird, so gibt es auf allen Seiten der jeweiligen Kriegsparteien noch vermisste Menschen – Männer wie Frauen, wie ich es von einer miterlebten Bestattung einer vermissten serbischen Frau weiß.]

(Helga)

Dusanka, wir haben uns im Mai 2018 das erstemal getroffen. Ich kannte weder Dich, noch deine Erlebnisse, die jegliche Vorstellungskraft übersteigern. Du bist eine durchaus bemerkenswerte Frau und es ist mir eine große Ehre dich hiermit vorzustellen. Es liegen nun fast 33 Jahre hinter dir, in denen du zielstrebig einen mutigen Weg gehst. Inzwischen ist eine neue Generation herangewachsen und die nächste schon geboren. Der Anlass für deinen enorm langen Weg hätte allerdings schon damals im Dezember 1992 Aufregung in der internationalen Öffentlichkeit erzeugen müssen. Das ist aber nicht geschehen.

Die Gründe dafür sind dir und auch jetzt mir bewusst. Doch für die Menschen in Bosnien und über Bosniens Grenzen hinaus – und besonders für nachfolgenden Generationen – sind Deine Erlebnisse und vor allem die Art und Weise, wie Kriegsverbrechen an Serben verdrängt werden, eine Metapher für gegenwärtige Ereignisse und ein Lehrstück für all jene Menschen, die sich immer noch vom sogenannten Mainstream informieren lassen und irrtümlicher Weise der Meinung sind, dass die Facettenvielfalt unterschiedlicher Presse, TV- und Rundfunkanstalten Manipulationen unmöglich ma-

chen. Dass jedoch die simple Praxis durch Auslassen von wesentlichen Fakten, wie das Verschweigen eines von Dir erlebten, schrecklichen Massakers, die effektivste Form der Manipulationen und politischen Propaganda ist, zeigt einmal mehr das Beispiel Jošanica.

Wer außerhalb Jugoslawiens zu Zeiten des Krieges mit täglichen Nachrichten über Presse, TV und Rundfunk informiert wurde, oder wer sich heute in den modernen Informations-Portalen im Internet, wie beispielsweise WIKIPEDIA über den Bosnienkrieg informieren will, dem wird eine Version präsentiert, die den Mai 1992 als Kriegsbeginn in Bosnien nennt und Ötonmäßig werden Serben als Aggressoren dargestellt.

Als wir uns das erstemal trafen, lagen fast zehn Jahre hinter mir, in denen mir die Verdrehungen und das Verschweigen der Massen-Verbrechen am serbischen Volk bewusst geworden sind, derer ich allerdings schon im April 2001 Zeuge im Kosovo geworden bin.

Aber die Macht der Suggestionen ist gewaltig.

Ich bin keine Journalistin und eher eine Bloggerin, die sich auf Reisen begeben hat und tatsächlich mehr recherchierte, als viele Journalisten, wie es von dieser Seite gelobt wurde. Dennoch musste ich erfahren, wie schwierig es ist, auf solche Verbrechen an Serben hinzuweisen, wie sie von Dir überlebt worden sind.

Dieser Schwierigkeit versuche ich mit Deinen Antworten auf meine Fragen entgegenzuwirken, um die Herzen der Menschen zu erreichen; sie an die Dringlichkeit heranzuführen und um sie zu weiterem kritischem Hinschauen zu motivieren. Denn wir sind unmittelbar mit Deinem Schicksal verbunden. Aus zwei Gründen liegt es mir am Herzen, Dich hiermit vorzustellen: Zuerst aus großer Anteilnahme, für das von Dir erlebte Leid, das international ignoriert wird und das nur ein Beispiel für weitere Verbrechen am serbischen Volk ist;

zweitens, um ein kollektiv gefühltes Bewusstsein dafür zu erwecken, WIE es dazu kommen konnte, dass selbst alpträumhafte Ereignisse, die ein vollkommen anderes Licht auf das gesamte Kriegsgeschehen werfen, keine Beachtung fanden und finden, und sogar in einer Weise relativiert, herabgespielt, vertuscht und verdreht werden, die an Unmenschlichkeit kaum zu überbieten ist.

Das führt allerdings ein Phänomen vor, welches die Menschheit international befallen hat, wodurch friedliche Wege verhindert werden. Erst wenn die

verschiedenen Perspektiven erkennbar sind, werden die meisten Menschen auch eher bereit sein, nach gemeinsamen friedlichen Lösungen zu suchen.

(Dušanka)

Liebe Helga, 2018 haben wir uns zum ersten Mal getroffen, und auch ich bin froh und stolz auf unsere siebenjährige Bekanntschaft. Danke für Deinen Einsatz und Deine Bemühungen, der Welt zu zeigen, dass die einzige Schuld unserer Nationalität die war, den Familienschutzpatron, den Heiligen Nikolaus zu feiern. Und obwohl 33 Jahre vergangen sind, sind die Wunden noch nicht verheilt und hören nicht auf zu schmerzen.

(Helga)

In Deutschland betrachten inzwischen viele Menschen den Angriffskrieg gegen Serbien, der am 24. März 1999 begonnen hat, als einen Völkerrechtsbruch, der auf Täuschungen basiert, mit denen die Zustimmung der Bevölkerung manipuliert wurde. Doch auch diese aufmerksamen Menschen haben den Bosnienkrieg nicht im Bewusstsein. Aber genau dieser Krieg, der unmittelbar nach dem Mauerfall begonnen hat, ist ein Lehrstück und eine Metapher für Beeinflussung und Manipulationen der Massen durch Verschweigen von Fakten. Bevor ich auf deine Erlebnisse vom 19. Dezember 1992 eingehe, stelle ich Fragen, die sich auf deine Erlebnisse in den Jahren davor beziehen.

Zwischen den Landesgrenzen des ehemaligen Jugoslawiens und Deutschlands befindet sich Österreich und nur 350 Kilometer trennten die beiden Länder, in denen du und ich geboren sind. Wenn es auch kulturelle Unterschiede gibt, die sich aus dem immer noch sehr stark ausgeprägten Familiensinn und den traditionell gelebten serbischen Festen enorm unterscheiden, so gab es auch Gemeinsamkeiten, die immerhin durch zahlreiche in Deutschland arbeitende jugoslawische „Gastarbeiter“ in ihre Heimat getragen worden sind. Für mich gab es damals, genau wie für die meisten Deutschen, keine Unterschiede zwischen Kroaten, Slowenen, Serben und Muslimen – alle waren einfach nur Jugoslawen aus Jugoslawien, das zudem für viele Deutsche ein beliebtes Urlaubsland war.

Nun ist es für mich als Deutsche unmöglich, Unterschiede zwischen bosnischen Muslimen und bosnischen Serben zu erkennen, wenn man solche Menschen in bosnischen Städten sieht, die sich nicht religiös oder traditionell bekleiden. Sprachliche Unterschiede, wie es in westlichen Medien suggeriert wird, gibt es nicht und beziehen sich einzig auf den jeweiligen Dialekt, sind aber dennoch eine gemeinsame Sprache. Auch äußerlich lässt

sich kaum abschätzen, wer zu welcher Volksgruppe gehört. Eigentlich erkennt man bei den meisten Bosniern die genetische gemeinsame Abstammung.

Doch die Spaltung von Volksgruppen, die im Sinne einflussreicher Interessengruppen immer wieder aufs Neue stattfindet, kann, wie das Beispiel in Bosnien zeigt, schreckliche Folgen haben.

Als die Aggression begann warst du gerade 16 Jahre jung. Bitte beschreibe mir, wie Dein Leben davor ausgesehen hat. Die Achtziger Jahre müssten demnach noch gut in Deiner Erinnerung sein.

(Dušanka)

Mein Leben vor dem Krieg in Bosnien und Herzegowina war unbeschwert. Ich verbrachte meine Tage in der Schule, mit meinen Freunden und meiner Familie ... und wartete sehnsüchtig auf das Ende der Grundschule und den Studienbeginn. Ja, ich wollte und träumte davon, Jura zu studieren ... aber leider ging dieser Wunsch nie in Erfüllung. Er wurde mir an einem verfluchten Nikolaustag weggenommen, ohne zu ahnen, dass dieser Tag mein ganzes Leben verändern und mich in den Kampf für Gerechtigkeit einführen würde, und dass ich die Wahrheit über das, was ich am Nikolaustag erlebt hatte, beweisen würde – das ist mein Recht! *[Anm. Die Grundschule in Bosnien und Herzegowina dauert neun Jahre]*

(Helga)

Wie war das Leben damals zwischen Serben und Muslimen in den Dörfern und in Deiner Heimatstadt Foča?

Hast Du vor Kriegsausbruch Spannungen zwischen Serben und Muslimen bemerkt?

War Deine Schule mit muslimischen und serbischen Schülern gemischt?

Wie waren die Kontakte zwischen muslimischen und serbischen Schülern und Schülerinnen?

(Dušanka)

Meine Schule war multiethnisch, wir besuchten die Schule gemeinsam mit Schülern aller Nationalitäten, mit normalem Umgang miteinander. Zumindest habe ich es so erlebt, und so wurde ich in meiner Familie erzogen. Respekt vor allen Religionen und Nationen. So lebten die Menschen in den Dörfern meiner Jošanica: bescheiden und respektvoll gegenüber ihren muslimischen Nachbarn. Ich persönlich kann mich an keine Spannungen zwischen den Menschen in meiner Stadt erinnern.

(Helga)

Gehörtest Du zu den jungen „Jugoslawinnen“, die auch Musik aus dem Westen hörten? Wenn ja, welche? Hast Du dich vor dem Krieg für Politik interessiert?

(Dušanka)

Hahahaha, habe ich Musik aus dem Westen gehört, Ja ... Madonna, Queen, Bon Jovi ... Beatles ... (du hast mich zum Lachen gebracht ... das waren glückliche Zeiten) ... Ich liebte das „Plava Orchestra“, den „Bijelo dugme“ aus Sarajevo ... habe die „Nadrealiste“ gesehen [*Anm. Jugoslawische Sketch-Comedy*]... aber Politik vor dem Krieg hat mich nie interessiert!!!!

(Helga)

Welche Erinnerungen hast du an die Olympischen Winterspiele in Sarajevo? Während der Spiele warst Du neun Jahre. Die für die Olympiade geschaffenen Austragungsorte in wunderschönen Landschaften, sind heute viel besuchte Wintersportgebiete und befinden sich in unmittelbarer Nähe deines Heimatortes.

(Dušanka)

Meine Erinnerungen an die Olympischen Spiele???? Sie sind blass. Ich weiß, dass meine Mutter mir einen Pullover mit dem Olympia-Emblem gestrickt hat, ich weiß, dass wir die Wettkämpfe verfolgt haben,...

(Helga)

Ab Anfang der Neunziger, wir hatten gerade die prägende „Wiedervereinigung“ Deutschlands hinter uns die euphorisch gefeiert wurde, nahm mein Leben einen Verlauf, wo ich noch keine Deutschland betreffenden Veränderungen wahrnehmen konnte. Dein Leben und das vieler anderer Menschen auf dem Balkan, verwandelte sich hingegen wie von Zauberhand in einen Alptraum.

Bitte beschreibe mir Deine Erinnerungen darüber, wann der Krieg ausgebrochen ist und wann du bemerkt hast, dass ihr in Gefahr seid.

(Dušanka)

Meine Erinnerungen an den Beginn des Krieges in meiner Stadt sind schwach. Ich hatte es nicht erwartet, ich konnte es mir nicht vorstellen, dass eine Zeit der Angst und Panik kommen würde, dass manche Menschen weggehen [*sterben*] und wir ein hartes Leben führen würden ... dass das Leben tatsächlich zum Stillstand kommt!

(Helga)

Um kurz zu beschreiben, was an dem 19. Dezember 1992 geschehen ist, der das Datum eines hohen Feiertages markiert, den des Schutzpatrons Deiner Familie und vieler anderer Serben. Und der Dein Leben so leidvoll beladen hat: Eine etwa 700-Mann starke Einheit der bosnisch-muslimischen Armee [*Angaben aus moslemischen Quellen*] hat das serbisch bewohnte Gebiet in Jošanica überfallen und ein schreckliches Massaker verübt, bei dem 17 Menschen aus deiner Familie und Verwandtschaft getötet worden sind. Insgesamt sind an diesem Tag 56 Serben ermordet worden, darunter Kleinkinder, Kinder, Jugendliche, Frauen, Männer und sehr alte Menschen. An diesem Tag warst du siebzehn Jahre jung. Ein halbes Jahr zuvor im Mai, haben weitflächig Überfälle auf serbisch bewohnte Gebiete stattgefunden, Zenica, Gračanica, Tuzla, Goražde, um nur die zu nennen, die ich aufgesucht habe – dazu gehört auch Srebrenica, das **am 8. Mai 1992** von bosnisch-muslimischen Kämpfern überfallen wurde und seitdem von bosnisch-muslimischen Einheiten als militärische Basis diente – bis zum 10. Juli 1995. Von dort aus haben zahlreiche Überfälle auf serbische Dörfer stattgefunden, die ebenfalls wie in Jošanica von äußerster Brutalität begleitet worden sind. Kriegsverbrechen an Serben, die den Vereinten Nationen und der NATO bekannt sind und auf diesen Ebenen überhaupt keine Geheimnisse darstellen.

Menschen in Deutschland haben keine Vorstellung von den tatsächlichen Ereignissen während des Krieges in Bosnien. Uns wurde das Bild eines serbischen „Aggressors“ vermittelt, der ab Mai 1992 willkürlich alle anderen Volksgruppen angegriffen habe, für ein „Großserbien“. Die Realität war eine ganz andere, wie ich inzwischen gesichert weiß und auch den Grund, warum Serben den Zerfall Jugoslawiens fürchteten, weshalb die in WK2 vom Genozid betroffene serbische Bevölkerung für den Erhalt Jugoslawiens war.

Meine Erkenntnis habe ich nicht alleine deshalb, weil ich im Zuge meiner Suche und meinem neuen Leben auf dem Balkan, in den vergangenen 15 Jahren zahlreiche Serben kennengelernt habe, die schon ab Mai 1992 großflächig in vielen Gebieten Bosniens aus ihren Heimatdörfern durch Brandschatzungen, Gefangennahme und Verfolgungen vertrieben wurden; ermordete Familienmitglieder und Verwandte zu beklagen haben; Vergewaltigungen und Massaker überlebt haben, oder auch in Gefangenschaft schrecklich gefoltert worden sind oder im Lager verhungerten – sondern weil zahlreiche ranghohe UN-Angehörige, einfache Soldaten, Offiziere, Ge-

neräle der Vereinten Nationen, Botschafter und andere internationale Zeitzeugen, eine brisante gegenteilige Perspektive veröffentlicht haben, die keine Beachtung im Mainstream erhalten und sogar bewusst ignoriert und diskreditiert werden.

Ich betone an dieser Stelle ein wichtiges Faktum, dass nämlich Jošanica nur ein Beispiel für weitere grausame Massenverbrechen an der serbischen Bevölkerung ist – serbische Opfer, die unter den großen Teppich des Schweigens gekehrt oder relativiert werden, und deren Leiden sogar umgelogen worden sind, wie ich es an einem Beispiel weiter unten zeigen werde: weil sie nicht in das Bild des serbischen „Aggressors“ passen, der angeblich die Ursache für den schrecklichen Krieg gewesen sein soll. Es ist mehr als beschämend, dass die internationale Staatengemeinschaft hierzu schweigt.

Mit den Unabhängigkeitsbestrebungen von Slowenien und Kroatien, die im Juni 1991 zur Unabhängigkeitserklärung beider Länder von Jugoslawien führten, zerfiel auch die bis dahin multiethnische JVA (Jugoslawische Volksarmee). Viele Angehörige der jeweiligen Volksgruppen zogen sich zurück in neu formierte Armeen der jeweiligen Splittergruppen. Die Jugoslawische Volksarmee reduzierte sich so auf einen Restbestand, der vorwiegend aus Serben bestand, aber auch aus Soldaten der anderen Volksgruppen, die in der JVA verblieben sind.

Ab den brutalen Überfällen auf serbische Dörfer, die ab Mai 1992 begonnen haben (die sich bis 1995 hingezogen haben), wurden dann auch wehrfähige einheimische Männer für die bosnisch-serbische Armee rekrutiert. Deshalb gab es bei dem Überfall auf Jošanica mit den aus Jošanica stammenden Serben (die zu ihren Festen beurlaubt wurden) eine schwache Verteidigung, die dazu von dem hinterhältigen Überfall am frühen Morgen in der Dunkelheit überrascht und den Angreifern vollkommen unterlegen war. Das solche brutale Überfälle an hohen Serbisch-Orthodoxen-Feiertagen eine Kriegsstrategie war, auch dafür gibt es weitere Beispiele. Der Serbe Pero Stojanović erklärte mir vor sieben Jahren die schwache Verteidigung von Jošanica und wie er verwundet das Jošanica-Massaker am 19. Dezember 1992 überlebte. Sein Vater konnte sieben Familienmitglieder retten. Er selbst wurde erschossen und mit dem Haus verbrannt. Dušankas Vater war in der Vorwoche an der Front, an jenem Morgen sollte er zur Heiligen Slava kommen (weil auch er für die Feiertage frei bekam, bei dem seine Familie ihren Schutzheiligen ehrt).

(Helga)

Dušanka, damit komme ich zu Deinen Erlebnissen vom 19. Dezember 1992. Kannst du mir deine damaligen Wahrnehmungen aus der Sicht einer 17jährigen erzählen, ohne dem, was du in den Jahren danach erfahren hast und ohne die laufenden Prozesse zu behindern, die im Moment aus unbegreiflichen Gründen pausieren. Mache es bitte so ausführlich, wie es für dich machbar ist. Eine muslimische Mörsergranate signalisierte den Beginn des brutalen Überfalls auf die Menschen, die die Festlichkeiten für das *[nur von Serben gefeierte höchste Familienfest]* vorbereiteten: den Familienschutzpatron St. Nikolaus. Was geht in einer jungen Frau vor, die panische Angst vor dieser militärischen Überlegenheit hat und nicht weiß, ob sie oder ihre Familie das überleben wird? Kannst du dich überhaupt an irgendwelche Gedanken erinnern? Warst auch du mit den Vorbereitungen für die Heilige Slava beschäftigt?

(Dušanka)

Meine Erinnerungen an den Nikolaustag:

[Erklärung: viele Menschen aus den Bergdörfern lebten damals wie auch heute noch in den Städten, weil die Kinder dort zur Schule gehen. So auch Dušankas Familie, die in der Stadt Foča lebten. Ihre Mutter blieb an diesem Tag mit dem 10-jährigen Sohn in Foča.]

Am 18.12.1992 (am Vorabend des Nikolaustags) folgte ich der Bitte meines Verwandten Trivko Višnjić, aus ungeduldiger Erwartung schon mit ihm in einem Militärlastwagen nach Jošanica auf das Fest zu fahren. Wir warteten lange auf den Lastwagen *[der für diesen Tag für den Lebensmitteltransport hinauf auf den Berg eingesetzt wurde]*. Wir nahmen mit (einen Eimer mit zwei Kohlköpfen für Sarma), 200 Gramm Kaffee und Zigaretten für meinen Vater, damit er sie als Gabe für meinen Onkel auf das Glas stellen kann *[Eine symbolische Geste: Auf den „Becher“ oder das „Glas“ (meist Schnaps) des verstorbenen Onkels stellt man typischerweise Gaben wie Zigaretten oder Kaffee – eine Tradition im Gedenken an Verstorbene in vielen Teilen Ex-Jugoslawiens.]* Mit mir im Lastwagen saßen auch Olga Višnjić (30 Jahre – † 19. Dezember 1992) und ihre Kinder Dragana (10 Jahre – † 19. Dezember 1992) und ihr Sohn Dražen (7 Jahre – † 19. Dezember 1992), sowie viele Bewohner von Jošanica, die zum Fest wollten. Am Nachmittag kam ich in mein Heimatdorf. Mein Dorf heißt Medanovići, es besteht aus zwei Häusern, bewohnt von zwei Brüdern – Vasilije und Rado. Dort traf ich meinen Großvater Vasilije, Großmutter Joka, meine Tante Goja († 19. Dezember 1992) und Tante Draga. Die Feier wurde vorbereitet. Kuchen, Sarma... es gab keinen Strom.

Der einzige Gast, der [am Abend des 18.12.] kam, war Großmutter Radojka aus dem Dorf Konjevići. Im anderen Haus meines Großvaters Rado († 19. Dezember 1992) waren er selbst, seine Frau Ljuba und ihr Sohn Trivko. Am Abend kamen zu ihnen folgende Gäste: Novak Mićević († 19. Dezember 1992) und Obren Mićević. Radovs Sohn Trivko ging am Abend nach draußen und sagte bei seiner Rückkehr, dass er über dem Haus (in unmittelbarer Nähe vom Haus) jemanden hüsteln hörte. Sie sahen nach, aber es war niemand da. Nichts deutete auf den blutigen Tag hin, der bevorstand. Gegen 22 Uhr kam der Strom zurück, ich ging schlafen. Es war kalt, aber es lag kein Schnee.

19.12.1992. Kurz vor sechs Uhr morgens wurde ich von einer schrecklichen Schießerei am beginnenden Festtag geweckt. Ich stehe auf, finde ein offenes Feuer, Schnaps, der zum Guten Morgen gekocht wurde [*Erklärung: „vruća rakija“, Schnaps wird erhitzt und gezuckert – ein beliebtes Getränk im Winter*], und ich bin in großer Angst über das, was passiert.

Ich gerate in Panik. Es heißt, alle Dörfer in Jošanica seien angegriffen worden. In der Ferne ist Rauch zu sehen, der darauf hindeutet, dass Dörfer brennen. Wir geraten in Panik und wissen nicht, wohin wir gehen sollen, denn unser Dorf wurde noch nicht angegriffen. Unter dem Haus treffe ich meine Großmutter Joka, die in einer Handtasche eine Handgranate trägt [*Handgranate wird im Serbischen „Bomba“ geschrieben. An der Seite befindet sich eine Sicherung. Wenn sie einmal draußen ist, kann sie nicht wieder hinein. Dušanka hat lediglich die Drähte gerade gebogen, um das Herausziehen der Sicherung zu erleichtern.*] Ich nehme ihr die Handgranate ab und stecke sie in meine Tasche.

Ich habe auch Zigaretten in der Tasche, die ich meinem Vater [*als traditionelle Gabe*] für meinen Onkel mitgebracht habe. [*Erklärung: Dusankas Vater wurde zum Fest erwartet, wofür auch er vom Militär frei bekam.*] Wir gehen zurück zum Haus. Die Verwundeten aus dem Dorf Gapići treffen ein: Rade Blagojević und Risto Crnogorac († 19. Dezember 1992). Ich zerreiße ein großes weißes Laken und verbinde die Verwundeten. Das Verbinden wird durch den Kugelhagel auf dem Dach meines Hauses unterbrochen. Der Angriff auf mein kleines Dorf beginnt. Ich renne aus dem Haus und den Weg zur Scheune hinunter, und Kugeln pfeifen um mich herum. Ich renne in die Scheune, und das Vieh meiner Großmutter ist angebunden, verängstigt und schreiend. Ich versuche, die Kuh loszubinden. Es gelingt mir nicht, meine Hände zittern. Der Kugelhagel prasselt weiter durch den Stall. Ich lasse die Kuh stehen und renne los. Etwas Riesiges fällt vor mir herunter, die Erde bedeckt mich, und ich kehre zum Stall zurück.

Ich versuche sofort wieder, die Kuh loszubinden, aber wieder scheitere ich. Ich nehme meine Kräfte zusammen, zittere, springe aber über den Zaun und erreiche den nahegelegenen Hain von Oma Ljuba, Tante Goja († 19. Dezember 1992) und Tante Draga. Wir rennen Richtung Jošanska Rijeka und denken, dass wir so nach Foča gelangen. Da hören wir Stimmen über uns. Wir sehen eine Kolonne Soldaten den Fluss überqueren und in das muslimische Dorf Huseinovići ziehen. Einer von ihnen muss uns gesehen haben und kommt zurück. Ein paar Minuten später hören wir wieder Lärm, Rufe ... Sie suchen uns, schießen, schreien ... Wir rennen, brechen trockene, gefrorene Äste auf, machen den Weg frei, sie schießen auf uns. Hinter mir ist meine Tante, während wir meine Großmutter und meine andere Tante irgendwo im Wald verloren haben (ich komme nach ihnen an) ... Ich renne auf die Straße und sehe eine große Gruppe Soldaten, die auf mich zulaufen und schießen. Der erste, den ich sehe und an den ich mich mein Leben lang erinnere, trägt eine blaue Winterjacke, helle Jeans und kniehohe Gummistiefel und eine schwarze Mütze. Er rennt auf mich zu und schießt. Ich kann die Entfernung zwischen uns nicht einschätzen, aber es ist ganz nah. Ich höre die Stimme meiner Tante Goja klagen: „Lauf weg, Duki“ ... Auch sie rennt [*den Mördern davon*] hinter mir her. Aber die blaue Jacke trifft sie wahrscheinlich von hinten, denn sie fällt.

Sie rettete mir damit das Leben, denn als sie von hinten verwundet wurde, liefen sie [*die Täter*] zu ihr. Ich schaffe es dadurch über die Straße zu rennen und falle in ein hohes Gebüsch. Ich versuche herauszukommen, aber ich kann nicht. Ich nehme die Handgranate [*Handgranate mit Aufschlagszündler*] heraus, löse die Drähte, halte sie mir unter den Hals und denke: Ich werde ihnen nicht lebend in die Hände fallen, ich werde mich umbringen. Es tut mir leid, es tut mir leid um mein Leben. Vielleicht gibt es noch Hoffnung, mich zu retten, und ich glaube immer noch, dass mich hier niemand tot finden wird es ist eine Frage von Sekunden. Unten höre ich Lärm, Schüsse, Schreie, Wehklagen ... Sie schießen von unten. Ich stecke die Handgranate zurück in meine Tasche und versuche herauszukommen, die Dornen kratzen mich, meine Hände sind blutig, aber ich KANN ES ABSORBIEREN. Ich habe keine Kraft mehr in den Beinen, ich zittere und sage mir, du schaffst das, nur, nur noch ein bisschen ... Ich renne den Wald hinauf, kaum voran, aber ich renne, ohne Stimme, mein Mund ist trocken (wenn ich nur einen Tropfen Wasser hätte). Ich erreiche Oma Ljuba und meine Tante auf einem Hügel, ich sage ihnen leise, dass die andere Tante dort unten geblieben ist.

Wir können, lasst uns rennen ... Meine Worte bewegen sie, wir gehen, wir rennen wieder hinauf, irgendwohin, ich schätze, in Richtung unseres Dorfes. Tatsächlich kommen wir zu einem anderen Wald namens Gaj und verstecken uns dort ... versteckt. Vielleicht waren wir zwei Stunden dort ... Wir sind still, wir sprechen nicht ... Wir hören Stimmen aus unserem Dorf, wir machen uns auf den Weg ins Dorf, schweigend ohne ein einziges Wort zu sagen, gehen wir weiter. Der Weg dauert ungefähr 25 Minuten. Ich erkenne die Stimme meiner Großmutter Joka und meines Großvaters Vasilija, wie sie im Dorf weinen, sie haben Großvater Rad tot im Dorf gefunden (Großvaters Bruder und Ljubas Ehemann). Auch ich gehe näher und schaue. Zum ersten Mal sehe ich einen Toten, einen Mann, der mir so lieb war und der mir Dutzende von Pralinen gekauft hat. Meine Füße sind nass vom Laufen durch die Bäche, ich denke, ich sollte mich umziehen, doch die Häuser brennen nieder. Baba Joka fragt, wo ihre Goja ist. Eine Tochter. Ihr Onkel erzählt, wo er sie gesehen hat. Er macht sich auf die Suche nach ihr. Hinter meinem brennenden Haus sehe ich Rad Blagojević und Rist Crnogorec liegen, schwarz verkohlt...

.....Großmutter Ljuba sucht ihren Sohn Trivko, und nach etwa einer halben Stunde taucht er lebend auf. Gott sei Dank! Von irgendwoher taucht Oma Radojka auf (sie war Gast bei Großvaters Feier), sie zieht für mich ihre Socken aus und lässt sie mich anziehen, gibt mir auch einen Apfel. Und ich suche meinen Vater, er sollte heute Morgen zur Feier kommen (ich habe immer noch Zigaretten für ihn in der Tasche, doch da ist jetzt auch eine Handgranate). Ich frage sie nach meinem Vater, und sie antwortet, dass er lebt und nach Foča gegangen sei (doch sie lügt mich an, sie hatte ihn nicht einmal gesehen). Wir alle überqueren den Wald von Lisnik, die Verwundeten, die Überlebenden ... wir verstecken uns in einem Wäldchen. Aus dem gegenüberliegenden Wald hören wir flehentliches jammern: „Tötet mich, nehmt mich nicht“ ... Es sind Olga (30 Jahre), Stojka [68 Jahre) und die kleine Danka (2 Jahre) – getötet am 19.12.1992. Wir schweigen ... *[Erst vier Monate später, nach dem Winter, wurden ihre Leichen im Wald gefunden.]*

Ich bete ständig zu Gott!

Wir sind viele an einem Ort und teilen uns in zwei Gruppen auf. Es wird langsam dunkel. Wir unterscheiden zwischen unseren Schüssen und denen der Muslime, ihre pfeifen irgendwie. Es wird langsam dunkel. Wieder hören wir Stimmen und wieder diesen muslimischen Schuss

Wir laufen, rennen, über andere Dörfer hinweg, etwa eine halbe Stunde lang. Wir kommen in Stubla an, von wo aus ich Autoscheinwerferlicht sehe,

wir rennen weiter in Richtung Škabalja. Wir finden unsere Leute und einen Lastwagen [*der kam, um die Toten aufzuladen*]. Sie reden darüber, wen sie alles tot aufgefunden haben, und ich suche immer noch nach meinem Vater. Sie sagen, er ist hier, er ist dort ...

Wir wärmen uns an den brennenden Häusern, denn es ist schrecklich kalt. Sie sammelten die Toten auf und luden sie auf Lastwagen. Ich steige in einen Lastwagen, der Fahrer war ein gewisser Đorđević. Ich gebe ihm die Handgranate und sage: Pass auf, ich habe die Drähte gezogen. Der Mann schaut mich wortlos an. Ich steige in einen Lastwagen der Militärpolizei um und wir fahren in Richtung Foča.

[Erklärung: Ein schmaler Pfad schlängelt sich vom oberen Jošanica-Gebirge durch Schluchten und steile Hänge ins Tal hinunter. Im Tal verläuft die Straße etwa fünf Kilometer entlang der Drina bis zum Vorort Foča, wo sich das Universitätsklinikum Foča befindet.]

Ich war überzeugt, dass der Lastwagen von der Straße abkommen wird, weil ich mir nicht vorstellen konnte, lebend nach Hause zu kommen. Wir erreichen das Krankenhaus, steigen aus und ich gehe zur Aufnahme, um ihnen zu sagen, dass zwei weitere Lastwagen mit Toten kommen. Ich suche nach einem Patientenbuch, um zu sehen, ob ich noch einen Vater habe. Die Schwestern schauen mich schweigend an, geben mir ein Buch, gießen Apfelkompott in ein Glas. Er ist nicht da! Ich rufe zu Hause an, um zu sagen, dass ich lebe, aber niemand geht ran. Ich rufe die Nachbarin Mara Mićević an und sage: Ich bin's, alle leben. Ich höre Freudenschreie. Ich lüge bewusst, weil ich nicht die Kraft habe, ihnen die Wahrheit zu sagen.

Ich gehe langsam auf das Haus zu, begleitet von zwei Militärpolizisten. Meine Schritte sind schwer. Ich treffe jemanden aus der Familie, aus der Nachbarschaft. Alle umarmen mich, freuen sich über mich, und immer noch belüge ich sie, dass alle am Leben wären. Ich komme im Haus von Mare Mićević (Vesnas Mutter) an, meine Mutter und mein Bruder sind auch da, ich bitte nur darum, meine Füße in warmen Wasser zu baden und erzähle ihnen nur wenig. Ich sehe in ihre Gesichter, ihre besorgten Blicke, die Freude, als ich ihnen sage, dass die anderen leben. Ich zögerte damit, denn ich weiß ja nicht einmal, was die schlimmste Nachricht ist. Soll es jemand anderes sagen, ich kann nicht mehr.

Plötzlich versammelt sich eine große Zahl an Leuten, die das sagen, was ich nicht aussprechen konnte ...

...sie geben mir irgendeine Tablette, irgendwie gehe ich nach Hause und schlafe die ganze Nacht.

Morgens kann ich nicht aufstehen.

(Helga)

Wo wurde Dein Vater gefunden und wann hast Du von seinem Tod erfahren?

(Dušanka)

Mein Vater verbrachte die Woche zuvor an der Front. An diesem Morgen sollte er zur Feier kommen (er hatte ja frei für seine Heilige Slava); doch unglücklicherweise kam er an diesem eigentlich friedlichen Feiertag in das Dorf und wurde dort oberhalb des Familienhauses getötet. Ich erfuhr von seinem Tod durch Großvater Vasilij, seinem Vater, der ihn im Krankenhaus in der Leichenhalle unter den Toten suchte und fand. Wir erfuhren am Abend vom Heiligen Nikolaus von seinem Tod, nachdem wir nach Foča zurückgekehrt waren.

(Helga)

Dušanka, wie waren die Tage nach dem Nikolaustag für dich?

(Dušanka)

Leider kann ich mich kaum an die Tage nach Nikolaus erinnern. Wahrscheinlich durch den Schock. Beerdigung, viele Menschen und Angehörige kamen, um ihr Beileid auszusprechen, ... Angst, Trauer, es waren harte Tage. Fassungslosigkeit darüber, dass uns ein unvergessliches Verbrechen widerfahren ist.

(Helga)

Gab es damals Beobachter der Vereinten Nationen oder Journalisten, die von Jošanica erfahren haben könnten oder sogar den Ort besichtigt haben?

(Dušanka)

Ich kann mich nicht erinnern, dass irgendwelche Beobachter oder UN-Mitarbeiter erschienen wären. Von Zeit zu Zeit erwähnten mich einige Medien, vor allem aus der RS [*Republika Srpska*], die an den Gedenkfeiern teilnahmen und von mir Aussagen aufgenommen und gesendet haben...

(Helga)

Wann hast Du Dein Engagement begonnen?

(Dušanka)

Mein Engagement, ich kann mich nicht erinnern wann es begann, geschweige denn, wie lange es dauerte. Ich habe immer über Jošanica gesprochen, ich wollte nicht, dass dies in Vergessenheit gerät, geleitet von meinem Herzen, dass Gott mir geholfen hat, diesen Tag zu überleben, und dass ich für die Opfer von Jošanica sprechen muss, für die Kinder, die sich nichts zuschulden kommen ließen, ... und so geht es drei Jahrzehnte lang weiter.

(Helga)

Und welche Schwierigkeiten haben sich Dir und Deinen Bemühungen entgegengestellt?

(Dušanka)

Ich könnte ewig die Schwierigkeiten aufzählen, denen wir begegnet sind ... aber ich möchte darauf hinweisen, dass die Welt diesem Verbrechen gegenüber taub und blind geblieben ist und daher auch die Institutionen, die sich mit Kriegsverbrechen befassen sollten.

[Anmerkung von mir: Beweise, die auch nach Den Haag zum „Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien“ gelangten, wurden dort abgewiesen, mit der Bemerkung, dass dafür Sarajevo zuständig sei.]

(Helga)

Vor zwei Jahren ist es Dir und anderen Aktivisten endlich gelungen, namentlich bekannte Kommandeure vor Gericht zu bringen. Eine außergewöhnliche Leistung, die nur abschätzen kann, der die Umstände kennt. Letztes Jahr haben du und andere überlebende Zeugen ihre Aussagen vor Gericht gemacht. Doch jetzt ruht das Verfahren wiederholt. Seit wann ruht der Prozess und wurde eine Begründung mitgeteilt?

(Dušanka)

Es gab eine Pause von etwa zwei oder drei Monaten, aber es wurde wieder aufgenommen.

Es bedurfte großer Anstrengungen, zahlreicher Aufrufe in den Medien und Appelle an die Staatsanwaltschaft und das Gericht von Bosnien und Herzegowina, um dieses unvergessliche Verbrechen einzuleiten.

(Helga)

Was geht in einem Menschen vor, der so schreckliche Erlebnisse hinter sich hat, dabei hohe Verluste zu beklagen hat, und danach noch jahrzehntelang Demütigungen durch gefühllose Ignoranz und Blockaden Seitens der Justiz und der Politik aus dem In- und Ausland ertragen muss?

(Dušanka)

Diese Frage ist schwer zu beantworten, denn drei Jahrzehnte sind eine Ewigkeit. Heute kann ich frei sagen, dass unsere in Jošanica erbaute Kirche eine Gedenkkirche ist, ein Symbol der Einheit, Stärke und Auferstehung, mit deren Bau wir gezeigt haben, dass wir unzerstörbar sind, womit wir die Justizbehörden zu einer Anklage gezwungen haben. Die Glocken von Jošanica werden sie für immer und ewig daran erinnern, dass am Nikolaustag Verbrecher in ein Dorf kamen und unschuldige Menschen massakrierten, die ihren Slava, ihren heiligen Schutzpatron feierten.

(Helga)

Kannst Du dich überall in Bosnien frei bewegen oder fühlst du dich bedroht, wenn du Foča verlässt?

(Dušanka)

Ich habe kein Problem mit Angst und damit, mich irgendwo in Bosnien hin zu bewegen.

WARUM SOLLTE ICH ANGST HABEN, ICH BIN EIN OPFER, KEIN VERBRECHER.

LASS SIE ANGST HABEN.

(Helga)

Letztes Jahr hast Du und weitere noch lebende Zeugen dann endlich vor Gericht ausgesagt. Dušanka, wie war das für Dich?

(Dušanka)

Ja, ich bin der erste Zeuge, der am 20.02.2024 vor dem Gericht in Bosnien und Herzegowina erschien. Drei Stunden lang sprach ich über den blutigen Nikolaustag, im Glauben, dass meine Stimme und mein Wort erneut zur Wahrheit beitragen werden. Ich nutzte die Gelegenheit, um meinen Freunden zu danken, die mich an diesem Tag unterstützt haben. Ich erwähne sie oft und bete für ihre Gesundheit. Das Betreten des Gerichtssaals, die Begegnung mit den Personen, die von der Staatsanwaltschaft verdächtigt werden, in Jošanica ein Verbrechen begangen zu haben, die Angst, etwas zu vergessen, eine schmerzhaft Erinnerung an den Nikolaustag, Bilder, die wieder lebendig wurdenIch bin dankbar für ihre Unterstützung. Es war nicht leicht für sie, zuzuhören.

Man sagt, dass Gott nur den Starken große Prüfungen auferlegt. Deshalb habe ich immer von Jošanica gesprochen. Deshalb habe ich nie aufgege-

ben, denn Gott spricht durch mich, alle Opfer von Jošanica sprechen durch mich. Aufgeben gibt es nicht.

GERECHTIGKEIT IST LANGSAM, ABER ERREICHBAR!

(Helga)

Inzwischen ist mir die enorme Bedeutung von dem serbischen Familienfest des heiligen Schutzpatrons bewusst, der nur von serbisch orthodoxen Christen gefeiert wird. Wenn ich als Deutsche dieses Fest, das ich jetzt schon mehrfach in Bosnien und Serbien erlebt habe, beschreiben soll, dann, dass es ein Fest des Friedens, der Freude und der Freundschaften ist. Ein Fest, das dem Zusammenhalt der Familien, der Verwandten, der Freunde und Bekannten dienen soll und das deshalb so ausgiebig an mehreren Tagen mit einem großzügigen Festessen gefeiert wird. Die Tage sind für Serben so bedeutend, dass sie meiner Empfindung nach höher angesiedelt sind, als Weihnachten.

Es ist ein Tag, den serbische Familien fast das ganze Jahr vor Augen haben und daraufhin planen. Was machst Du am heiligen Sankt Nikolaustag, an dem eigentlich Deine Familie dieses Fest feiern würde und der so grausame Erinnerungen von brutalen Monstern und so viel Leid hinterlassen hat?

(Dušanka)

Der Nikolaustag wird jedes Jahr gefeiert. Denn wir sind Serben, ein Volk, das Not und Elend, Angst, Mord, Plünderung und Vernichtung ertragen hat und nach allem wiedergeboren, getauft und geheiratet hat, das immer seinen Heiligen Schutzpatron feiern, Weihnachten feiern und auferstehen wird. *[Anmerkung von mir: In der Kirche von Jošanica ist der Phönix in die Ikono- stase eingebaut.]*



(Helga)

Zum Schluss noch eine Frage zur gegenwärtigen deutschen Politik. Die deutsche Bundesregierung trägt nicht dazu bei, dass Kriegsverbrechen an Serben, wie das von dir erlebte, geahndet werden. Vielmehr sieht es danach aus, dass man weiter bemüht ist, diese zu vertuschen oder Prozesse, wie den von Dir nach Jahrzehnten endlich erlangten, so in die Länge zu ziehen, bis auch die letzten Zeugen gestorben sind.

Deutsche Politiker bedienen sich auch aktuell einer Rhetorik, mit der sie Deutschland wieder „kriegstüchtig“ machen wollen. Die deutsche Bundeswehr ist im Jahr 2025 an der russischen Grenze stationiert und es gibt Menschen, die der Meinung sind, dass das legitim sei. Sogar an Schulen werden junge Menschen für die Bundeswehr angeworben und diejenigen, die diesem Ruf folgen, glauben etwas Ehrenhaftes zu tun.

Was würdest du diesen jungen Menschen sagen?

(Dušanka)

Ich verfolge die Politik weder in Bosnien noch weltweit. Ich mag die Ungerechtigkeit nicht, die diese Welt plagt. Ich glaube, diese Welt hat Empathie, Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Hoffnung auf eine bessere Zukunft verloren. Großmächte entscheiden, indem sie ihre schmutzigen Interessen im

Auge behalten, ohne sich darum zu kümmern, was hier auf dem Balkan passiert. Sie sind nicht berührt vom Leid von uns einfachen Menschen, klein, aber dennoch groß, denn Gott ist der Letzte.

(Helga)

Was möchtest Du den Völkern in Bosnien und der Welt sagen?

(Dušanka)

Eine Botschaft an alle:

Niemals Krieg, keine (*Spezial*)Ausbildungen und keine Armeen, nichts, was die einfachen Menschen zerstören könnte.

Was würde Patriarch Pavle sagen: Lasst uns Menschen sein!!!!

Liebe Helga, danke für alles. Alles Gute!

(Helga)

Liebe Dušanka, ich bedanke mich ganz herzlich für Deine Antworten und bin mit meinem großen Mitgefühl bei Dir, bei allen betroffenen Menschen und beim serbischen Volk. Ich hoffe hiermit eine mahnende Botschaft für die Welt geschaffen und den Verantwortlichen das Gewissen aktiviert zu haben.

[Anmerkung zu Patriarch Pavle: er war von 1990 bis zu seinem Tod der Metropolit von Belgrad und Karlovci, Erzbischof von Peć und der 44. Patriarch der Serbisch-Orthodoxen-Kirche]

Folgend die Liste der hinterhältig getöteten Serben nur aus Jošanica, von denen Menschen in unvorstellbarer Brutalität verstümmelt worden sind. Ich betone nochmal, weil das entscheidend ist: Jošanica ist nur (!) EIN Beispiel für die Massenverbrechen an Serben, die bis heute verschwiegen und umgelogen werden.

Die fettmarkierten sind die weiblichen Opfer – wir beginnen mit der zweijährigen Danka, die auf einem Baumstumpf erschlagen aufgefunden wurde.

1. Tanović (Zoran) Danka (2) † 19.12.1992, geboren 1990.
2. Višnjic (Dragoljub) Dražen (7) † 19.12.1992, geboren 1985.
3. Višnjic (Dragoljub) Dragana (10) † 19.12.1992, geboren 1982.
4. Višnjic (Boško) Vlatko (20) † 19.12.1992, geboren 1972.
5. Višnjic (Boško) Zora (22) † 19.12.1992, geboren 1970.
6. Višnjic (Boško) Ranka (25) † 19.12.1992, geboren 1968.

7. Blagojević (Mile) Miroslav (24) † 19.12.1992, geboren 1968.
8. Grujičić (Nedjo) Marko (26) † 19.12.1992, geboren 1966.
9. Višnjic (Mladen) Olga (30) † 19.12.1992, geboren 1961.
10. Višnjic (Vukadin) Milan (34) † 19.12.1992, geboren 1958.
11. Mićević (Gojko) Novak (38) † 19.12.1992, geboren 1954.
12. Blagojević (Svetislav) Dragomir (38) † 19.12.1992, geboren 1954.
13. Jegdić (Pero) Mileva (42) † 19.12.1992, geboren 1954.
14. Višnjic (Vukailo) Dragoljub (39) † 19.12.1992, geboren 1953.
15. Škipina (Branko) Mile (39) † 19.12.1992, geboren 1953.
16. Stojanović (Vasilije) Gojka (42) † 19.12.1992, geboren 1950.
17. Blagojević (Mlađena) Radomir (44) † 19.12.1992, geboren 1948.
18. Višnjic (Miluna) Goja (44) † 19.12.1992, geboren 1948.
19. Višnjic (Vasilije) Tomo (45) † 19.12.1992, geboren 1947.
20. Pjlevaljčić (Rada) Drago (46) † 19.12.1992, geboren 1946.
21. Višnjic (Djoko) Jela (50) † 19.12.1992, geboren 1942.
22. Kulić (Mico) Slavojka (50) † 19.12.1992, geboren 1942.
23. Višnjic (Vukola) Miladin (52) † 19.12.1992, geboren 1940.
24. Stevanović (Mitar) Milanka (52) † 19.12.1992, geboren 1940.
25. Kulić (Mirka) Vinka (53) † 19.12.1992, geboren 1939.
26. Kulić (Aleksa) Pero (53) † 19.12.1992, geboren 1939.
27. Blagojević (Branko) Lazar (53) † 19.12.1992, geboren 1939.
28. Jagodić (Nenada) Radomir (53) † 19.12.1992, geboren 1939.
29. Jegdić (Nedjo) Vlatko (54) † 19.12.1992, geboren 1938.
30. Blagojević (Pero) Risto (54) † 19.12.1992, geboren 1938.
31. Jegdić (Neša) Blatko (54) † 19.12.1992, geboren 1938.
32. Višnjic (Todora) Rade (54) † 19.12.1992, geboren 1937.

33. Gruičić (Jovo) Sreto (55) † 19.12.1992, geboren 1937.
34. Kulić (Ignjata) Persa (55) † 19.12.1992, geboren 1937.
35. Kulić (Sima) Vide (56) † 19.12.1992, geboren 1936.
36. Ivanović (Sava) Milosav (57) † 19.12.1992, geboren 1935.
37. Gruičić (Savo) Vukosava (57) † 19.12.1992, geboren 1935.
38. Davidović (Djordje) Branko (59) † 19.12.1992, geboren 1933.
39. Gruičić (Aleksa) Stana (60) † 19.12.1992, geboren 1932.
40. Kulić (Draga) Stana (60) † 19.12.1992, geboren 1932.
41. Davidović (Pero) Danica (61) † 19.12.1992, geboren 1931.
42. Gruičić (Jovo) Nedjo (62) † 19.12.1992, geboren 1930.
43. Davidović (Djordje) Milosav (62) † 19.12.1992, geboren 1930.
44. Kulić (Milosava) Risto (63) † 19.12.1992, geboren 1930.
45. Višnjic (Vasilije) Zorka (64) † 19.12.1992, geboren 1928.
46. Micević (Boka) Stana (64) † 19.12.1992, geboren 1928.
47. Višnjic (Pavle) Vukadin (64) † 19.12.1992, geboren 1928.
48. Jegdić (Djordje) Milja (66) † 19.12.1992, geboren 1926.
49. Višnjic (Savo) Stojka (68) † 19.12.1992, geboren 1924.
50. Kulić (Vlado) Stoja (70) † 19.12.1992, geboren 1922.
51. Kulić (Pero) Danilo (73) † 19.12.1992, geboren 1919.
52. Ivanović (Milana) Nefjo (73) † 19.12.1992, geboren 1919.
53. Stojanović (Vukole) Danilo (75) † 19.12.1992, geboren 1917.
54. Stojanović (Vlada) Nikola (79) † 19.12.1992, geboren 1913.
55. Pljevaljic (Sava) Stana (84) † 19.12.1992, geboren 1908.
56. Pljevaljic (_____) Rade (88) † 19.12.1992, geboren 1904.

Der Serbe Slavko Đorđević war medizinischer Assistent im Universitätsklinikum von Foča und erlebte mit, wie seine grausam verstümmelten Ver-

wandten aus Jošanica eingeliefert wurden. Seine Fotos, die er im Video vorstellt, bezeugen die verschwiegene Grausamkeit.

Filmaufnahme von mir, Mai 2018

Bei Dusankas Schilderungen muss man beachten, dass sie nur einen Teil ihrer Erlebnisse vom einem vollen Tag erzählt. Was sich flüssig liest, hat sich innerhalb von etwa 10 – 12 Stunden ereignet, wo sich viel, viel mehr ereignet hat. All das, was dieser Mensch und die anderen Betroffenen durchlebt haben; die brennenden Häuser, die Schreie der Menschen und hunderter Nutztiere (Schafe, Kühe, Ziegen), die in den Ställen mit verbrannt sind; die Schüsse, die Ängste, um sich und um die vielen Verwandten, Angst vor Vergewaltigung, Folter, Verstümmelungen, Gefangennahme... wie es so oft bei den brutalen Überfällen auf serbische Dörfer geschehen ist.... Es ist unmöglich dieses Grauen tiefer im Detail darzustellen.

Wer immer noch der Meinung ist, dass das bedauerliche Einzelfälle waren, dem lege ich meine erste Filmaufnahme aus dem Gemeindesaal in Foča ans Herz, als mir auf meinem Wunsch hin, ein Treffen mit mehreren Überlebenden und Angehörigen von Massakeropfern aus weiteren Gemeinden um Foča ermöglicht wurde.

Der Serbe Božo Kalajdžić erzählt sichtlich bewegt von dem Grauen in seinem Dorf. Seinem Vater (72) und seiner Mutter (67), seiner Tante (78) und seinem Onkel (83) wurden die Augen ausgestochen, der Hals durchgeschnitten... Sein Nachbar wurde ermordet, der im Zweiten Weltkrieg mit acht Jahren zum Vollwaisen wurde, als seine Eltern dem Genozid an Serben zum Opfer gefallen sind. Einen dreizehnjährigen Jungen haben sie auch getötet. Wie bei anderen Überfällen wurden auch hier die Häuser niedergebrannt, die meist vorher geplündert wurden.

1992 und 1993 war der französische Fünfsterne General Philippe Morillon Kommandant der Streitkräfte der Vereinten Nationen in Bosnien, der UNPROFOR. Das folgende Foto des serbischen Kriegsberichterstatters Zoran Jovanović, zeigt den französischen General bei einem Massenbegräbnis serbischer Massakeropfer aus Srebrenica.



Als letztes noch ein BEISPIEL für das Gegenteil von aufrichtiger und ehrlicher Berichterstattung: ein Zeitungsartikel von Februar 1993 – zu sehen ist eine Bestattung serbischer Massakeropfer, denn bei muslimischen Bestattungen, das weiß ein jeder, trägt man keine Kreuze.

Und jetzt zur Übung, mal den Text unter dem Zeitungsfoto lesen:

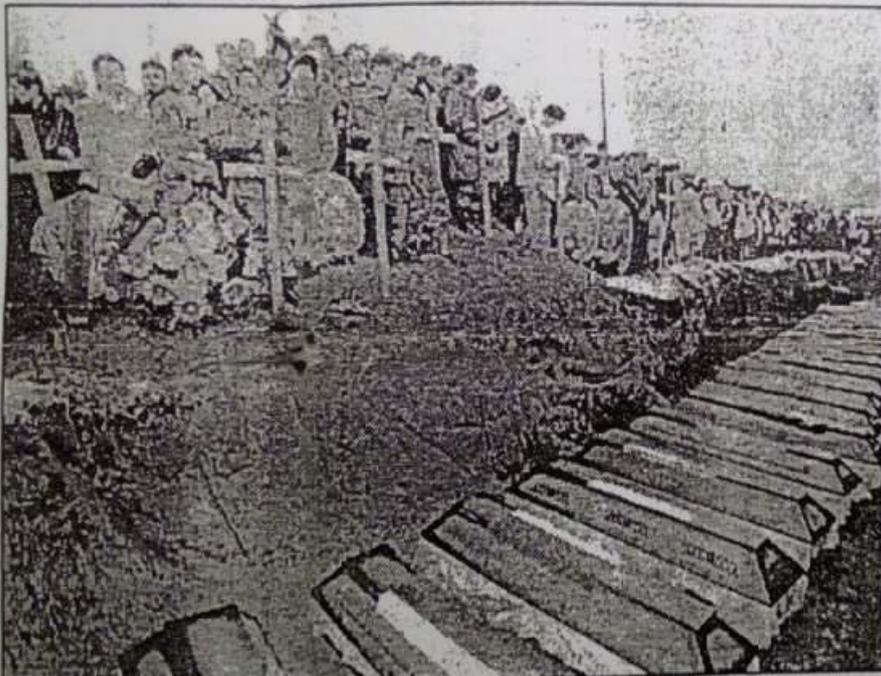
e. ferstetter Keller prangert sie die „narrisch sauberen Verhältnisse

● Die ÖDP will die CSU mit einer Mensch-Baum-Kette vor der Ni-

ur. Der Stadtrat distanzierte sich mit „Entsetzen“ von der geplanten Kundgebung.

Mark.
Brennqu
1. Gewinn
Gewinnkl
Rennen
257,60 Ma
97,40 Ma
winn u
14 309,40

Hilfe für Bosnien aus der Luft



Nach dem Massaker bleibt nur die Trauer. Angehörige und Freunde beerdigen 25 Bosnier, die bei Zvornik von Serben getötet wurden. Foto: Reuter

Fortsetzung von Seite 1
„Im Klima des Verfolgungswahns“, so Philippe Morillon weiter, „wird jeder auf alles feuern, was in der Luft ist.“ Großbritannien wird sich nicht an der spektakulären Fallschirm-Hilfe beteiligen. Dagegen wollen Frankreich und die Niederlande die amerikanische Hilfsaktion schützen. Clinton hoffte, daß viele Nationen die Initiative unterstützen. Derzeit bemüht sich das Uno-Flüchtlingswerk noch darum, Lkw in die belagerten Städte Ostbosniens zu bringen. Gestern startete ein Konvoi nach Tuzla, wo das Elend besonders der Flüchtlinge groß ist.

tererer legt kräftig nach

er soll Buße aus der Bankkasse gezahlt haben

24
Ale
Gegründet

Ann
Dr. J
Geschäft
Chefreda
Stellv
Chef vom D
duktionsch
reporter: W
Autoren: R
tin Schäfer
teure: Mün
Bögel; Polit
schaft: Han
gen/Nachri
Jan-Eric Pe
we; Sport: R
se und Frei
Roth; Lan
Kommunal
Sendlinger
chen 2. We
Gerhard M
dolf Schro
Kraikowski
muth Altin
(02 28/21 4
Theyssen
Nürnberg;
Faupe; Au
leitung: Cl
für den V
(Verwaltun
Vertriebsle
linger Str.
Zeit gilt Ar
1. Oktober
ment mon

„Nach dem Massaker bleibt nur die Trauer. Angehörige und Freunde beerdigen 25 Bosnier, die bei Zvornik von Serben getötet wurden.“

Wer an Zufall denkt, darf weiter träumen!